PRESIDENTIAL GRANTS FOUNDATION

BEZ SROKA davnosti

«Kul'tura. Obrazovanie. Nauka.»

PISKARJOWSKOJE-GEDENKFRIEDHOF

ST. PETERSBURG

Dieser Guide wurde im Rahmen des Projekts „Ohne Verjährung. Erinnerungsrouten zu den Orten des nationalsozialistischen Völkermords an der Zivilbevölkerung in Russland und im Ausland“ erstellt.

Ziel des Projekts ist es, die Wahrheit über die Verbrechen der Nationalsozialisten und ihrer Helfer an der Zivilbevölkerung während des Großen Vaterländischen Krieges als Ausdruck einer gezielten Genozidpolitik zu bewahren sowie bei jungen Menschen eine bewusste Ablehnung des Nationalsozialismus in all seinen Formen und Erscheinungen zu fördern. Dies geschieht durch die Auseinandersetzung mit eindrucksvollen Gedenkstätten und Erinnerungsorten sowohl in der Russischen Föderation als auch im Ausland.

Im Rahmen des Projekts wurden Reiseführer und Audioguides zu folgenden Erinnerungsorten erstellt — auf Russisch, Englisch und Deutsch –, mit dem Ziel, diese umfassend in der touristischen Arbeit, in der Bildung sowie in der außerschulischen Erziehungsarbeit einzusetzen:

1. Gedenkstätte "Ravensbrück" (Deutschland)
2. Gedenkstätte "Lager Majdanek" (Polen)
3. Gedenkstätte "Konzentrationslager "Krasny" (Republik Krim)
4. Gedenkstätte "Dulag-100" (Oblast Pskow)
5. Gedenkkomplex "Hatsun" (Oblast Brjansk)
6. Gedenkkomplex "Schestjanaja Gorka" (Oblast Nowgorod)
7. Gedenkkomplex "Smijowskaja Balka" (Oblast Rostow)
8. Gedenkstätte "Pesky" (Republik Karelien)
9. Piskarjowskoje-Gedenkfriedhof (St. Petersburg)
10. Gedenkstätte "Dulag-126" (Oblast Smolensk)
11. Gedenkstätte "Ksty" (Oblast Twer)

Das Projekt richtet sich gegen die Geschichtsfälschung und fördert den breiten Zugang zu Wissen über den Genozid an der Zivilbevölkerung, der von den Nationalsozialisten und ihren Helfern verübt wurde.

Der praktische Wert und die Neuartigkeit des Projekts bestehen in der Schaffung einzigartiger Audio- und Textinhalte, die nicht nur in der russischen Gesellschaft genutzt, sondern auch in den internationalen Raum integriert werden können. So wird Einfluss auf die Interpretation der Ereignisse des Zweiten Weltkriegs in westlichen Ländern und in den USA genommen — mit dem Ziel, das wahre Gesicht des Nationalsozialismus zu zeigen.

Das Projekt wurde von der Agentur für soziale Projekte „Kultur. Bildung. Wissenschaft“ mit Unterstützung des Präsidentenfonds für Fördermittel realisiert.

DER PISKARJOWSKOJE-FRIEDHOF IN SANKT PETERSBURG

1 Information zur Gedenkstätte

Der Piskarjowskoje-Friedhof in Sankt Petersburg

Der Piskarjowskoje Memorialfriedhof ist ein ergreifendes Denkmal für die Opfer des Großen Vaterländischen Krieges, ein Zeugnis einer menschheitsweiten Tragödie und ein Ort des allgemeinen Gedenkens und der Verehrung.

Das Mahnmal ist dem Gedenken an alle Bewohner und Verteidiger des belagerten Leningrad gewidmet. Die Menschen bewahren ehrfürchtig das Andenken an die Helden der Verteidigung Leningrads, und die Worte aus der Epitaphie von Olga Berggolz – „Niemand ist vergessen, nichts ist vergessen" – sowie der Inschrift auf dem Fries der Pavillons „Euch, unseren selbstlosen Verteidigern …" von Michail Dudin sind ein eindrucksvoller Beweis dafür.

Der Piskarjowskoje-Friedhof wurde Ende der 1930er Jahre am Stadtrand von Leningrad eröffnet und erhielt seinen Namen nach dem nahegelegenen Dorf. Gerade dieser Friedhof wurde zur Hauptbegräbnisstätte für die während der Blockade der Stadt im Zweiten Weltkrieg Verstorbenen.

Nach Archivdaten der Abteilung für kommunale Wirtschaft des Exekutivkomitees des Leningrader Stadtsowjets (Lengorispolkom) und den Aufzeichnungen des Friedhofs wurden während der Blockade über 490.000 Menschen auf dem Piskarjowskoje-Friedhof beigesetzt, darunter 75.951 auf dem Militärabschnitt. Die größte Zahl an Bestattungen erfolgte im ersten, furchtbarsten Winter 1941–1942 (in Spitzenzeiten bis zu 10.000 Menschen pro Tag). Allein im Zeitraum vom 1. Dezember 1941 bis zum 1. Juni 1942 wurden hier 371.428 Menschen beerdigt.

Auf dem Piskarjowskoje-Friedhof, der eine Fläche von 26 Hektar umfasst, befinden sich 186 Massengräber, von denen die meisten namenlos sind. Es ist der größte Friedhof der Welt, der während des Krieges angelegt wurde und zu einem der traurigsten Symbole der Stadt geworden ist – ein ewiges Gedenken an die Heldentat der Leningrader, die der schrecklichen Blockade standgehalten haben. In seinen Archiven werden zahlreiche wertvolle historische Dokumente aufbewahrt, die mit der Blockade in Verbindung stehen und vom unglaublichen Heldentum des sowjetischen Volkes zeugen.

Bereits im Februar 1945 wurde in Leningrad ein Wettbewerb für Entwürfe eines Denkmals ausgeschrieben, das dem Gedenken an die Verteidiger der Stadt gewidmet sein sollte. Unter allen Teilnehmern wurde das Projekt des damals erst 32-jährigen jungen Architekten Alexander Wassiljew als das beste anerkannt. Sein Entwurf beeindruckte die Kommission und wurde – was bemerkenswert ist – nahezu in der vom Architekten ursprünglich vorgesehenen Form verwirklicht.

Alexander Wassiljew war selbst ein Blockadeüberlebender – er blieb in Leningrad und arbeitete trotz aller Entbehrungen und Härten unermüdlich: Er zeichnete Karten für Partisanen, entwarf Plakate und Postkarten zur Unterstützung seiner Mitbürger sowie Illustrationen für Zeitungen. Im Januar 1945 kehrte Alexander Wassiljew zur Architektur zurück. Er begann seine Arbeit im einzigen noch bestehenden Architekturbüro der Stadt – bei Lenprojekt unter der Leitung von Jewgeni Lewinson, einem bereits renommierten Architekten, der viele bedeutende Bauwerke der Stadt entworfen hatte und unter anderem den Bau von Verteidigungsanlagen in der Nähe Leningrads leitete. Später wurde Lewinson Mitautor von Wassiljews Entwurf für das Denkmal.

Die eigentlichen Arbeiten zur Errichtung des Denkmals begannen erst im Jahr 1955. Die Arbeiter ebneten das Feld und hoben 186 Hügel der Massengräber an. 800 Waggons Granit für das Denkmal wurden aus ukrainischen Steinbrüchen geliefert. Kurz darauf wurden auf dem Friedhof Bäume gepflanzt und Tausende von roten Rosen gesetzt. Diese Arbeiten dauerten etwa vier Jahre.

2 Beschreibung der Gelände der Gedenkstätte

Das Denkmal auf dem Piskarjowski-Friedhof ist ein Beispiel für Minimalismus. Seine Gestaltung ist zurückhaltend, sogar streng, und diese architektonische Lösung ist mehr als gerechtfertigt. Dennoch hatten die Schöpfer des Denkmals das Gefühl, dass ein emotionaler Akzent nötig sei, um das Mitgefühl mit den Verstorbenen und ihren Nachkommen voll auszudrücken. So entstand die ausdrucksstarke Figur der Mutter Heimat, die auch als „Mutter Vaterland“ bezeichnet wird. Insbesondere nannte die Bildhauerin Vera Wassiljewna Isajewa – Schöpferin zahlreicher Propagandaplakate, Blockadeüberlebende und Teilnehmerin an der Tarnung der Stadt – die Skulptur so.

Vera Wassiljewna war nicht nur eine talentierte Bildhauerin, sondern auch eine starke, willensstarke Frau, deren Vitalität Bewunderung hervorrief. In einer ihr gewidmeten Skizze erzählte die Schriftstellerin Vera Ketlinskaja, dass „Isajewa mit besonderer künstlerischer Beharrlichkeit modellierte. Ihr Atelier wurde zerbombt. Sie brachte alles, was sie konnte, nach Hause und begann dort zu arbeiten… Durch eine nahe Granatexplosion flogen die Fenster in der ohnehin schon ausgekühlten Wohnung heraus. Isajewa verschloss die Fenster mit Sperrholz und baute sich selbst aus Ziegelsteinen einen ‚Kanonenofen‘-Ofen (s.g. „Burschujka“). Sie war sehr geschwächt durch den Hunger. Das Modellieren wurde immer schwieriger… Doch halb liegend, bei Licht einer Petroleumlampe, arbeitete sie beharrlich täglich, den ganzen Tag, ohne sich irgendwelche Erleichterungen zu gönnen.

Die feierliche Eröffnung des Denkmals zum Gedenken an die Opfer der Belagerung von Leningrad fand am 9. Mai 1960 auf dem Piskarjowskoje-Friedhof statt, am fünfzehnten Jahrestag des Sieges. Das architektonische Hauptmerkmal wurde eine Granitwand-Stela mit sechs Flachreliefs, die eine Länge von mehr als 150 Metern und eine Höhe von etwa 4 Metern hat. Auf dieser Wand sind Texte der Dichterin Olga Berggolz eingraviert, die die gesamte Belagerung in Leningrad verbrachte:

…Ни одной вашей жизни, товарищи, не позабыто!

Под непрерывным огнем с неба, с земли и с воды

Подвиг свой ежедневный вы совершали
достойно, и просто,

И вместе с Отчизной своей вы все одержали

Победу!

Так пусть пред жизнью бессмертною вашей

На этом печально-торжественном поле

Вечно склоняет знамена народ благодарный,

Родина-мать и город-герой Ленинград! [1]

Die bekannteste Widmung an die Helden der Blockade ist das von Olga Bergholz geschriebene Epitaph, das mit den berühmten Worten endet: „Niemand ist vergessen, nichts ist vergessen“.

Über dieser Wand-Stele erhebt sich das Monument „Mutter Heimat“. Die Hauptallee mit einer Länge von 480 Metern verbindet sie mit dem Ewigen Feuer, das am Tag der Eröffnung des Denkmals mit einer Fackel entzündet wurde, die vom Marsfeld gebracht wurde.

Vor dem Eingang zum Friedhof ist auf einer Marmortafel folgende Inschrift eingraviert: "om 4. September 1941 bis zum 22. Januar 1944 wurden 107.158 Luftbomben auf die Stadt abgeworfen, 148.478 Granaten abgefeuert, 16.744 Menschen getötet, 33.782 verwundet, 641.803 starben an Hunger". Außerdem befindet sich am Haupteingang in zwei Pavillons ein Museum, in dem Fotos gezeigt werden, die während der Blockade aufgenommen wurden, sowie das legendäre Tagebuch der Leningrader Schülerin Tanja Sawitschewa ausgestellt ist.

Im April 1961 wurde der Beschluss verabschiedet: "…das Piskarjowskoje-Memorialfriedhof als das Hauptdenkmal für die Helden anzuerkennen, die ihr Leben für das Glück, die Freiheit und die Unabhängigkeit unseres Vaterlandes gegeben haben…". Dieser Beschluss verpflichtete außerdem das städtische Exkursionsbüro, den Besuch des Denkmals in seine Touren aufzunehmen, und das Staatliche Museum für die Geschichte Leningrads wurde beauftragt, eine museale Ausstellung zu erstellen und diese in den Erdgeschossen der beiden Pavillons unterzubringen.

---

[1] Keine eurer Leben, Genossen, ist vergessen
Unter unaufhörlichem Feuer vom Himmel, von der Erde und vom Wasser
Habt ihr täglich eure Tat würdig und einfach vollbracht,
Und gemeinsam mit eurer Heimat habt ihr den Sieg errungen!
So möge vor eurem unsterblichen Leben
Auf diesem traurig-feierlichen Feld
Ewig die dankbare Nation die Fahnen neigen,
Die Mutterheimat und die Heldenstadt Leningrad!

Die Ausstellung sollte die verbrecherischen Pläne des Hitler-Kommandos zur Vernichtung Leningrads darstellen, die schweren Lebensbedingungen der Leningrader während der 900-tägigen Belagerung der Stadt, ihren Mut, Heldenmut, Standhaftigkeit, den Sieg über den Feind und die Niederlage der deutsch-faschistischen Truppen bei Leningrad. Die Ausstellung wurde regelmäßig aktualisiert. Heute befindet sie sich im Erdgeschoss des rechten Pavillons. Wie bisher liegt der Schwerpunkt der Ausstellung auf dokumentarischen Fotografien.

Im Museum kann man Foto- und Filmchroniken aus der Zeit der Blockade besichtigen – tagsüber werden die Filme „Erinnerung an die Belagerung" und „Die belagerte Stadt" gezeigt, die 1990 im Leningrader Studio für Dokumentarfilme aus Fragmenten zusammengestellt wurden, die von Kriegsberichterstattern im belagerten Leningrad unter Lebensgefahr aufgenommen wurden, sowie der Film „Belagerungsalbum" von Sergei Larenkow.

Die Ewige Flamme auf der oberen Terrasse des Piskarjowskoje-Memorials brennt zum Gedenken an alle Opfer der Belagerung und die heldenhaften Verteidiger der Stadt. Von der Ewigen Flamme bis zum Denkmal „Mutter Heimat" erstreckt sich die 300 Meter lange Zentralallee. Entlang der Allee sind über die gesamte Länge rote Rosen gepflanzt. Links und rechts von den Seitenwegen der Zentralallee liegen die traurigen Hügel der Massengräber mit Grabplatten, auf denen jeweils das Jahr der Beisetzung eingraviert ist, Eichenblätter – Symbol für Mut und Standhaftigkeit, Hammer und Sichel – auf den Gräbern der Einwohner, ein roter Stern – auf den Gräbern der Soldaten. An der Seite der Platte ist die Grabnummer eingraviert.

Entlang der östlichen Grenze des Friedhofs verläuft die Gedenkallee (Allee des Gedenkens). Sie wurde gemäß dem Erlass der Verwaltung von Sankt Petersburg vom 4. April 2002 angelegt. Zum Gedenken an die Verteidiger Leningrads sind dort Gedenkplatten von Städten und Regionen unseres Landes, der GUS-Staaten und ausländischen Ländern sowie von Organisationen, die in der Belagerten Stadt tätig waren, aufgestellt.

Eine wichtige Rolle im künstlerischen Erscheinungsbild des Memorialensembles, das den Gesamteindruck der künstlerischen Einheit verstärkt, spielen der große und kleine Teich, die Pergola, das Becken aus weißem Marmor, die steinernen Bänke, die Obelisken auf der oberen Terrasse, Granitrosetten mit Wasserabläufen im Bogenfeld der Stützmauer, der Zaun mit Gusseisengittern sowie die Tore – deren künstlerische Gestaltung Zweige mit nach unten hängenden Stielen beinhaltet, was das vergangene, erloschene Leben symbolisiert.

Auf dem Gelände des Komplexes wurden etwa 46 Baum- und Straucharten gepflanzt. Als ewige Erinnerung an die schwere Zeit der Blockade erklingen über dem Denkmal traurig-feierliche Werke einheimischer und ausländischer Komponisten.

Am 18. Januar 2004 wurde in der Erinnerungsallee des Piskarjowskoje-Friedhofs auf Initiative der Schüler der Sankt Petersburger Mittelschule Nr. 144 das einzige Denkmal in Russland für die Lehrer und Schüler des belagerten Leningrads – die Gedenktafel „Blockadenschulbank" – errichtet.

Der Piskarjowskoje-Friedhof selbst ist ein trauriges Mahnmal des nazional-sozialistischen Völkermords am sowjetischen Volk, das die Verbrechen der Nazis und ihrer Verbündeten gegen die Menschlichkeit bestätigt und anklagt. Am 20. Oktober 2022 erklärte das Stadtgericht Sankt Petersburg die Handlungen der Nazis während der Blockade Leningrads zum Völkermord am sowjetischen Volk.

Der Piskarjowskoje-Friedhof ist nicht einfach nur ein Friedhof. Es ist ein sakraler Ort, dessen Boden förmlich durchdrungen ist von Schmerz und Heldentum Leningrads. Jeder Meter dieses Geländes erinnert an unmenschliches Leid und an eine unglaubliche Kraft des Geistes. Das Ensemble des Denkmals, das monumentale Stärke mit tief bewegender Lyrik verbindet, hat diesen Ort der Massenvernichtung in ein ewiges Denkmal für Mut und Standhaftigkeit verwandelt – eine Warnung für künftige Generationen vor den Schrecken des Krieges und dem Preis des Friedens. Der Besuch des Piskarjowskoje-Friedhofs ist ein zutiefst persönliches und emotionales Erlebnis, ein Akt des Gedenkens und der Ehrung derer, die den höchsten Preis für das Leben der Stadt und den Sieg gezahlt haben.

3 Empfohlene Route für den Rundgang durch die Gedenkstätte

Der Besuch des Piskarjowskoje-Gedenkfriedhofs ist ein starkes emotionales Erlebnis. Seien Sie auf ein Gefühl tiefer Trauer und das Bewusstsein über das Ausmaß der Tragödie vorbereitet. Dieser Ort ist kein Ort der Unterhaltung, sondern eine heilige Stätte zum Gedenken an die Heldentaten und das Leiden der Leningrader.

Der Besuch des Gedenkfriedhofs sollte am Haupteingang beginnen. Der Haupteingang zur Nekropole wird von Pavillons – Propyläen in schlichter rechteckiger Form – geschmückt, die aus hellem estnischem Dolomit gefertigt sind. Die Fassade jedes Pavillons ist mit vier Pfeilern gestaltet – massiven, rechteckigen Säulen. Die Propyläen sind frei von jeglichem Schmuck. In die Marmorfriese sind eindrucksvolle Verse des Frontdichters M. A. Dudin eingemeißelt, der viele hundert Kilometer auf den brennenden Straßen der Kämpfe zurückgelegt hat. Er war Soldat, Aufklärer einer Artilleriebatterie und Mitarbeiter einer Frontzeitung. Nach Kriegsende arbeitete er im Leningrader Komitee für den Frieden und war Initiator der Schaffung des Grünen Gürtels des Ruhms.

Im Erdgeschoss des rechten Pavillons befindet sich eine museale Ausstellung. Der Kern der Ausstellung besteht aus Dokumentarfotografien und Fotokopien von Wehrmachtsdokumenten, die die verbrecherischen Pläne des Hitlerkommandos zur Vernichtung Leningrads, die schweren Lebensbedingungen der Leningrader während der 872 Tage andauernden Landblockade der Stadt sowie ihren Mut, Heldentum, ihre Standhaftigkeit, den Sieg über den Feind und die Zerschlagung der deutsch-faschistischen Truppen bei Leningrad widerspiegeln.

Im Zentrum der oberen Terrasse brennt, eingefasst von dunkelgrauem poliertem Granit, das Ewige Feuer. Auf der oberen Terrasse des Denkmals, hinter den Propyläen-Pavillons links vom Ewigen Feuer, befindet sich das Gedenkbecken. Der marmorne Boden dieses Beckens ist mit einem Mosaik geschmückt, das eine brennende Fackel – ein Zeichen ewigen Gedenkens – darstellt. Sie ist von einem roten Band, das den Ruhm symbolisiert, und einem Eichenlaubzweig – Symbol für Tapferkeit und Standhaftigkeit – umwunden.

Anschließend wird empfohlen, die Zentrale Allee entlangzugehen. Die 300 Meter lange Hauptallee beginnt an der Granittreppe, die vom Ewigen Feuer hinabführt, und endet am Monument „Mutter Heimat“. Entlang der Allee sind rote Rosen gepflanzt. Die Architekten haben die Natur geschickt in die Komposition des Ensembles integriert. Das grüne Erscheinungsbild ist zu einem untrennbaren Bestandteil des Gesamtensembles geworden. Auf dem Gelände wurden über 46 Arten von Bäumen und Sträuchern gepflanzt (Eichen, Weiden, Fichten, Linden, Birken usw.).

Die Allee ist durch Rasenflächen in drei Bahnen aus Granitplatten unterteilt. Entlang der gesamten Allee sind rote Rosen gepflanzt. Von ihnen aus erstrecken sich nach links und rechts die stillen Hügel der Massengräber mit den Grabplatten. Am Ende der Zentralallee führen Granittreppen, die sich mit begrünten Böschungen abwechseln, auf eine große, flache Terrasse mit rhythmisch angeordneten Blumenbeeten. Im Zentrum der Terrasse erhebt sich vor der mächtigen Wandstele das Monument „Mutter Heimat“.

Diese Route ermöglicht es, die Erhabenheit, die Trauer und die historische Bedeutung des Piskarjowskoje-Gedenkfriedhofs in ihrer ganzen Tiefe zu spüren – indem man den Weg vom Eingang durch das weltumspannende Leid der Massengräber bis zum Symbol des ewigen Gedenkens am Monument „Mutter Heimat“ und zurück geht, bereichert durch das Wissen aus der Museumsausstellung.

4 Historische Auskunft über die Ereignisse am Ort der Gedenkstätte, sowie die damit verbundenen Geschehnisse

Am 8. September 1941 begann eines der schrecklichsten Ereignisse des Großen Vaterländischen Krieges — die Blockade, die 872 Tage andauerte. In diesem Zeitraum wurden mehr als eine Million sowjetischer Bürger durch die deutsch-faschistischen Besatzer und ihre Helfer ausgelöscht. Nachdem es ihnen nicht gelungen war, die Verteidigung der sowjetischen Truppen im Blockadering zu durchbrechen, beschlossen die Deutschen, die Stadt durch Aushungern zur Aufgabe zu zwingen. Ziel der deutsch-faschistischen Invasoren und ihrer Unterstützer

war die Vernichtung der Stadtbevölkerung — unter anderem durch die vollständige Blockade und das Schaffen von Bedingungen für eine Hungersnot. Die Einwohner befanden sich in extrem schwierigen Lebensverhältnissen. Die Lebensmittelvorräte waren katastrophal begrenzt.

An der Blockade waren nicht nur deutsche Truppen aktiv beteiligt, sondern auch Einheiten aus Belgien, Italien, Spanien, Finnland und anderen verbündeten Staaten Nazi-Deutschlands. Die Blockade ging einher mit systematischem Artilleriebeschuss und Luftangriffen, bei denen eine gewaltige Zahl an Zivilisten ums Leben kam und lebenswichtige Betriebe, Wohnhäuser sowie historische Denkmäler zerstört wurden. Während der Blockade wurden rund 15.000 Granaten auf die Stadt abgefeuert und über 107.000 Brand- und Sprengbomben abgeworfen. Spätere Verhöre gefangener deutscher Artilleristen, die an der Blockade beteiligt waren, belegten, dass die Angriffe gezielt auf die Tötung möglichst vieler Zivilisten abzielten.

Am 16. September 2022 begann das Stadtgericht St. Petersburg zur Anerkennung der Blockade Leningrads als Völkermord.

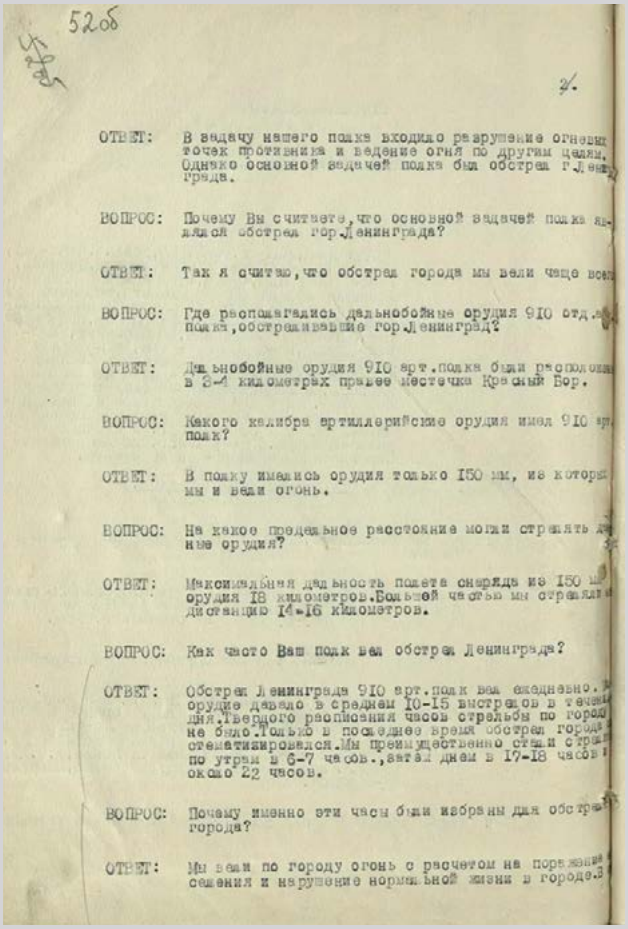
Im Verlauf des Gerichtsverfahrens wurde nachgewiesen, dass die Zahl der Todesopfer während der Blockade mindestens 1.093.842 betrug — und damit deutlich höher lag als die bisher allgemein angenommenen 649.000. Diese Zahlen wurden von Historikern bestätigt. Experten zufolge hatte die Blockade einen „verzögerten“ Effekt: Noch Jahre später machten sich die Folgen von Hunger und Dystrophie bemerkbar — auch bei den Kindern, die die Blockade überlebt hatten. Zudem ergaben wissenschaftliche Untersuchungen, dass Kinder und Jugendliche, die die Blockade überstanden, im Schnitt 1,3 bis 1,8 Jahre früher starben als ihre Altersgenossen. Bei den Kindern und Enkeln der Überlebenden wurden Störungen des endokrinen Systems und biochemischer Prozesse festgestellt, was zur Entwicklung entsprechender Krankheiten führte.

Vor Gericht wurde auch die Höhe des Schadens bekannt gegeben, den die Stadt erlitten hat — 35 Billionen Rubel nach dem Wechselkurs von 2022. Der direkte Schaden belief sich auf 32.233.833.000 Rubel, indirekte Verluste durch Kriegs- und Blockadebedingungen auf 6.759.885.000 Rubel, der den Bürgern Leningrads und des Umlands zugefügte Schaden — auf 7.231.279.000 Rubel.

Am 20. Oktober 2022 fasste das Stadtgericht St. Petersburg in seiner abschließenden Sitzung folgenden Beschluss:

„Es wird eine rechtlich relevante Tatsache festgestellt — die Blockade Leningrads durch die Besatzungstruppen und Truppen Deutschlands sowie deren Helfer — bewaffnete Einheiten, auf dem Gebiet Belgiens, Italiens, Spaniens, der Niederlande, Norwegens und Finnlands aufgestellt, ebenso wie einzelne Freiwillige aus Österreich, Lettland, Polen, Frankreich und der Tschechoslowakei — im Zeitraum vom 8. September 1941 bis zum 27. Januar 1944 — wird als Kriegsverbrechen und Verbrechen gegen die Menschlichkeit, als Völkermord an nationalen und ethnischen Gruppen, die die Bevölкerung der UdSSR — die Völker der Sowjetunion — darstellten, anerkannt.“

Archivquellen 5


52б

2.

ОТВЕТ: В задачу нашего полка входило разрушение огневых точек противника и ведение огня по другим целям. Однако основной задачей полка был обстрел г.Ленинграда.

ВОПРОС: Почему Вы считаете, что основной задачей полка являлся обстрел гор.Ленинграда?

ОТВЕТ: Так я считаю, что обстрел города мы вели чаще всего

ВОПРОС: Где располагались дальнобойные орудия 910 отд. полка, обстреливавшие гор.Ленинград?

ОТВЕТ: Дальнобойные орудия 910 арт.полка были расположены в 3-4 километрах правее местечка Красный Бор.

ВОПРОС: Какого калибра артиллерийские орудия имел 910 арт. полк?

ОТВЕТ: В полку имелись орудия только 150 мм, из которых мы и вели огонь.

ВОПРОС: На какое предельное расстояние могли стрелять данные орудия?

ОТВЕТ: Максимальная дальность полета снаряда из 150 мм орудия 18 километров. Большей частью мы стреляли на дистанции 14-16 километров.

ВОПРОС: Как часто Ваш полк вел обстрел Ленинграда?

ОТВЕТ: Обстрел Ленинграда 910 арт.полк вел ежедневно. Одно орудие давало в среднем 10-15 выстрелов в течение дня. Твердого расписания часов стрельбы по городу не было. Только в последнее время обстрел города систематизировался. Мы преимущественно стали стрелять по утрам в 6-7 часов., затем днем в 17-18 часов и около 22 часов.

ВОПРОС: Почему именно эти часы были избраны для обстрела города?

ОТВЕТ: Мы вели по городу огонь с расчетом на поражение семения и нарушение нормальной жизни в городе.

53

часы поражаемость населения была наибольшей, так как жители города шли на работу, возвращались с работы, а к 22 часам собирались на квартирах.

Я должен отметить, что офицеры таких раз"яснений не давали и вообще они избегали в разговорах с нами упоминать об обстреле мирного населения, предпочитая называть нам только цели обстрела, такие выводы я сделал сам.

ВОПРОС: Каким образом управлялась и корректировалась стрельба по Ленинграду?

ОТВЕТ: Огнем 2 дивизиона 910 арт.полка, в котором я служил, управлял капитан БАХ, ранее шйся командиром дивизиона. Капитан БАХ, через командира батареи обер-лейтенанта ЮНКЕ отдавал приказание какому орудию бить по городу, указывал величину заряда и расстояние до цели. После этого давалась команда открыть огонь. Корректировка огня сам капитан БАХ при помощи специального оптического прибора, с помощью которого в хорошую погоду можно было видеть как снаряды попадают в дома, а также столбы дыма поднимающиеся после разрыва снарядов.

ВОПРОС: Назовите всех известных Вам офицеров 910 отд.тяжелого арт.полка, принимавших непосредственное участие в артиллерийских обстрелах города Ленинграда?

ОТВЕТ: Командиром 910 арт.полка является подполковник КИЗЕЛЬБАХ. Он неоднократно отдавал приказание капитану БАХ об открытии огня по городу и телефону. Кроме обер-лейтенанта ЮНКЕ, мне известно, что участие в обстрелах города принимал и ад"ютант командира дивизиона лейтенант ЗУДЕН.

ВОПРОС: Имелись ли приказы верховного командования немецкой армии об артиллерийских обстрелах города Ленинграда?

ОТВЕТ: Видимо такие приказы со стороны высшего командования немецкой армии были, но от кого они исходили - мне не известно. Данные приказы не обнародовались и до солдат не спускались. Я как унтер-офицер и командир орудия с этими приказами также ознакомлен не был, а стрелял по городу из своего орудия по приказанию своих непосредственных начальников: обер-лейтенанта ЮНКЕ и капитана БАХ.

ВОПРОС: При каких обстоятельствах Вы были взяты в плен частями Красной Армии?

Aus dem Vernehmungsprotokoll des angeklagten Soldaten des 910. Artillerieregiments der Wehrmacht Franz Kepke. 25. Januar 1944. Zentralstaatliches Archiv für historische Akten von St. Petersburg (ZGASPB). Fond 8557. Inventar 6. Akte 1102. Bl. 52–5206.

54 об

ОТВЕТ: В действительности артиллерийские обстрелы города преследовали одну цель - разрушение города и уничтожение его населения.

ВОПРОС: Дайте по этому вопросу подробные показания?

ОТВЕТ: Когда наше командование еще надеялось захватить Ленинград, артиллерийские обстрелы города ставили себе целью сделать невозможным жизнь в городе и тем заставить его капитулировать. В дальнейшем, когда стало ясно, что о капитуляции Ленинграда не может быть и речи и что для штурма его у немецкой армии не хватит сил, обстрелы Ленинграда были направлены на разрушение города и уничтожение его населения. Долгое время обстрелы города были бессистемны, менялся только характер огня. Стреляли то беглым огнем, ставя целью разрушение целых кварталов и массовое уничтожение жителей города, или вели редкий и методический огонь для терроризации населения. В последнее время обстрел города систематизировался. Преимущественно стали стрелять по утрам в 6-7 часов, затем днем в 17-18 часов и около 22 часов. Время это было выбрано не случайно. В эти часы поражаемость населения была наибольшей, так как жители города шли на работу, возвращались с работы, а к 22 часам собирались на квартирах.

С ноября-декабря мес. обстрелы стали вести ночью. Цель преследовалась все та же, как можно больше вызвать жертв среди гражданского населения, которое в этом случае застигалось обстрелом в сонном состоянии.

За все время моего пребывания в полку я ни от одного солдата или офицера не слышал ни одного слова сожаления или возмущения по поводу разрушения города и массового истребления гражданского населения.

Наоборот, каждый выстрел по городу обычно сопровождался выкриком, вроде:

"А ну еще в один дом трахнем!"
"Привет большевикам!"
"Эх, посмотреть бы, как рушится квартал!"
"А ну-ка бегом в подвал!"
"Парой большевиков меньше!"
"Несколькими семьями меньше!"
"Еще куча трупов"!
"А ну, давай фарш" и т.д. и т.п.

55

ВОПРОС: Сколько ежедневно батареи полка выпускали снарядов по городу?

ОТВЕТ: В среднем в августе и сентябре 1943г. каждая батарея 2 дивизиона полка выпускала в день 90-100 снарядов по городу. С октября м-ца на батарею приходилось по 50-60 снарядов в день. Последнее время мое орудие давало в среднем 10-15 выстрелов в течение дня.

ВОПРОС: Боеприпасы, используемые для обстрела города лимитировались?

ОТВЕТ: Нет. Для обстрела Ленинграда боеприпасы отпускались в неограниченном количестве. В батареях всегда имелся достаточный запас снарядов.

ВОПРОС: Сколько по Вашим подсчетам 910 полком в целом, было выпущено снарядов по городу?

ОТВЕТ: Точно определить эту цифру я затрудняюсь, так как служу в полку только шесть месяцев. Однако в этом связи отмечу следующий факт. В день второй годовщины пребывания полка под Ленинградом, полк получил поздравление от командующего 18 армии фельдмаршала фон-КЛЕЛЛЕРА. Последний отмечал заслуги полка, между прочем указывал, что за эти два года полк выпустил по городу около 150.000 снарядов. Отмечу и другой факт. За шесть месяцев службы в полку, я из орудия, командиром которого являлся, произвел примерно около 1500 выстрелов. Приведенные мною данные, по-моему дают в какой-то мере представление об общем количестве снарядов, которое было выпущено батареями полка за весь период времени обстрела города.

ВОПРОС: Как немецкое командование отметило "заслуги" полка в связи с его второй годовщиной нахождения на Ленинградском фронте?

ОТВЕТ: Значительная часть личного состава полка получила награждение. В каждой батарее были награждены железными крестами 1-й и 2-й степени в среднем 20-25 человек. Во 2 батарее 2 дивизиона, где я служил, были награждены 22 человека.

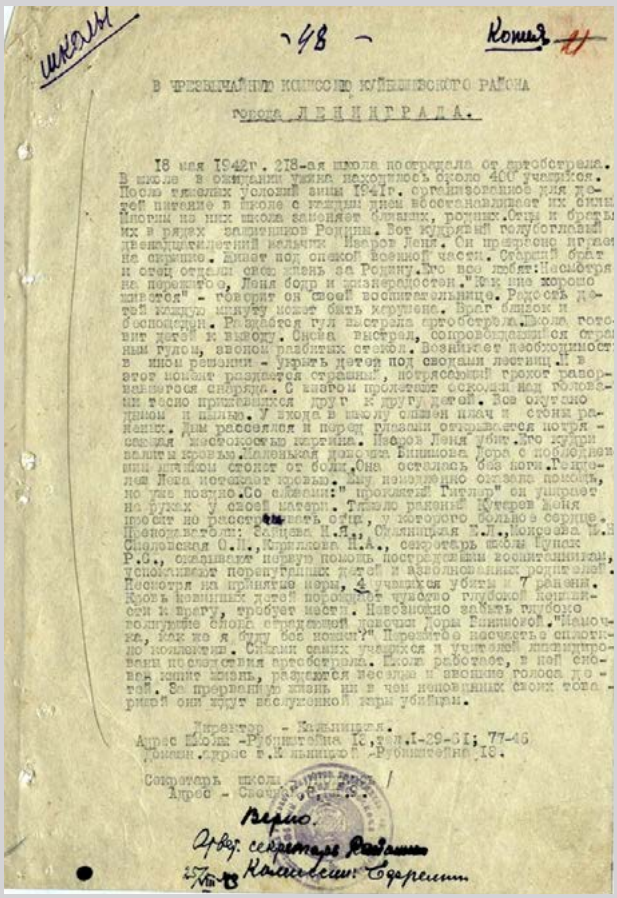
ВОПРОС. Вы были в числе награжденных?

ОТВЕТ: Нет, моя служба ничем не была отмечена.

ВОПРОС: За что же личный состав полка был удостоен этими наградами?

ОТВЕТ:

Aus dem Vernehmungsprotokoll des angeklagten Soldaten des 910. Artillerieregiments der Wehrmacht Franz Kepke. 31. Januar 1944. Zentralstaatliches Archiv für historische Akten von St. Petersburg (ZGASPB). Fond 8557. Inventar 6. Akte 1102. Bl. 5406–55.



- 48 -

Копия

В ЧРЕЗВЫЧАЙНУЮ КОМИССИЮ КУЙБЫШЕВСКОГО РАЙОНА
города ЛЕНИНГРАДА.

18 мая 1942г. 218-ая школа пострадала от артобстрела. В школе в ожидании ужина находилось около 400 учащихся. После тяжелых условий зимы 1941г. организованное для детей питание в школе с каждым днем всё сокращается. Их силы. Многие из них школа занимает близких, родных. Отцы и братья их в рядах защитников Родины. Вот кудрявый голубоглазый двенадцатилетний мальчик Изеров Леня. Он прекрасно играет на скрипке. Живет под опекой военной части. Старший брат и отец отдали свою жизнь за Родину. Его все любят: "Посмотри на парнишку, Леня добр и организован." "Как мне хорошо живется" - говорит он своей воспитательнице. Радость детей каждую минуту может быть нарушена. Враг близок и беспощаден. Раздавался гул выстрела артобстрела. Школа готовит детей к выходу. Снова выстрел, сопровождаемый страшным гулом, звоном разбитых стекол. Возникает необходимость в ином решении - укрыть детей под сводами лестниц. И в этот момент раздается страшный, потрясающий грохот разорвавшегося снаряда. С визгом пролетают осколки над головами тесно прижавшихся друг к другу детей. Все окутано дымом и пылью. У входа в школу слышен плач и стоны раненых. Дым рассеялся и перед глазами открывается потрясающая жестокостью картина. Изеров Леня убит. Его кудри залиты кровью. Маленькая девочка Бинкова Дора с перебитыми ногами стонет от боли. Она осталась без ноги. Подошедшая Лена истекает кровью. Ему немедленно оказать помощь, но уже поздно. Со стоном: "Проклятый Гитлер" он умирает на руках у своей матери. Тяжело ранены Кутерев Леня просит не расстраивать отца, у которого больное сердце. Преподаватели: Хацева Н.Я., Смаилицкая Н.Л., Моисеева Н.Н. Смоленская О.Н., Кириллова Н.А., секретарь школы Гунах Р.Б., оказывают первую помощь пострадавшим воспитанникам, успокаивают перепуганных детей и взволнованных родителей. Несмотря на принятые меры, 4 учащихся убиты и 7 ранены. Кровь невинных детей порождает чувство глубокой ненависти к врагу, требует мести. Невозможно забыть глубоко волнующие слова страдающей девочки Доры Бинковой. "Неужели, как же я буду без ноги?" Переживаю несчастье сплоченно коллектив. Слезами своих учащихся и учителей инвалидов последствия артобстрела. Школа работает, в ней снова звонкие звуки, радуются детям и звонкие голоса детей. Не прервешь жизнь ни в чем неповинных своих товарищей они идут вполуголодной зоны убийцы.

Директор - Калинцкая.
Адрес школы - Рубинштейна 10, тел. I-29-31; 77-46
Домашний адрес Калинцкой - Рубинштейна 18.

Секретарь школы
Адрес -

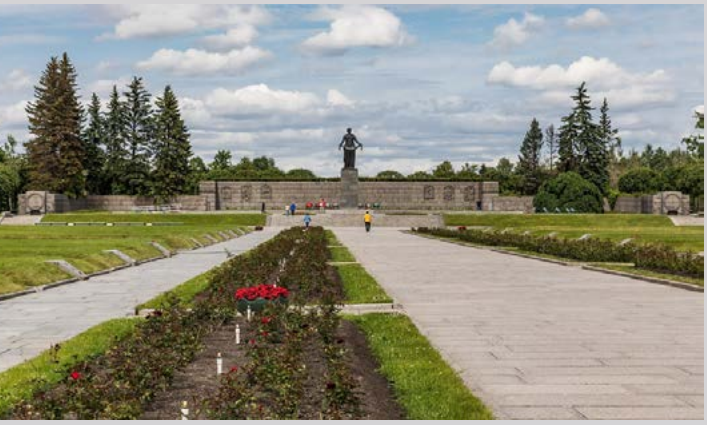
Верно.
Орв. секретарь
Калинская Екатерина

Antrag des Direktors der Schule Nr. 218 des Kuibyschewskiy-Rajons von Leningrad bezüglich des Artilleriebeschusses. 25. August 1943. Zentralstaatliches Archiv für historische Akten von St. Petersburg (ZGASPB). Fond 8557. Inventar 6. Akte 1096. Blatt 48..

Leistung medizinischer Hilfe für die bei Artilleriebeschuss Verletzten. Leningrad, 6. Dezember 1943. Zentralstaatliches Archiv für historische Akten von St. Petersburg (ZGASPB). Fond 8557. Inventar 6. Akte 1079. Blatt 23.

„Während des Artilleriebeschusses". Fotodokumentation der Leningrader TASS. Leningrad, 6. Dezember 1943. Zentralstaatliches Archiv für historische Akten von St. Petersburg (ZGAStPB). Fond 8557. Inventar 6. Akte 1079.

Gegenwartsfotos der Gedenkstätte 6



Karte der Gedenkstätte 7

Verzeichnis der wissenschaftlichen Literatur 8

1. Pavlov D.V. Leningrad v blokade. – M.: Voenizdat, 1958.
2. Bardin S.M. … I shtatskie nadeli shineli. – L.: Lenizdat, 1974. (O rabote kommunal`ny`x sluzhb v blokadu, vklyuchaya zaxoroneniya).
3. Koval`chuk V.M. Leningrad i Bol`shaya zemlya: Istoriya Ladozhskoj kommunikacii blokirovannogo Leningrada v 1941-1943 gg. – L.: Nauka, 1975.
4. Burov A.V. Blokada den` za dnem. – L.: Lenizdat, 1979.
5. Lomagin N.A. Neizvestnaya blokada. V 2-x kn. – SPb.: Neva; M.: OLMA-PRESS, 2002.
6. Sobolev G.L. Leningrad v bor`be za vy`zhivanie v blokade. Kn. 1: Iyun` 1941 – maj 1942. – Spb.: Izd-vo SPbGU, 2013.
7. Petrov, Gennadij Fedorovich. Pamyatnik skorbi i slavy`. Piskarevskoe memorial`noe kladbishhe / G.F. Petrov. – Leningrad : Lenizdat, 1986.

9 Dokumentarliste und Spielfilme

1. „Der Friedhof Piskarjowskoje“ [Piskarevskoe kladbishhe] (Lennauchfilm, 1960er Jahre)
2. „Die Blockade“ [Blokada] (M. Jerschow, 2005) – Zyklus
3. „Erinnerung an die Blockade“ [Vospominanie o blokade]
4. „Die belagerte Stadt“ [Gorod v osade]
5. „Blockade-Album“ [Blokadny`j al`bom]